Dieses Plakat ist Teil der Publikation 📖 *Häuser retten* (*Fundamente Ökologisches Bauen 2,* ISBN 978-3-98612-335-2), herausgegeben von Anna-Maria Mayerhofer, Alexander Stumm, Helen Gräser, Leon Beck und Tim Rieniets. Darin werden Erhaltungskampagnen und ihre Strategien gegen den Gebäudeabriss ausführlich und erstmals systematisch untersucht.

Ein Projekt von Architects for Future, der Leibniz Universität Hannover, der Technischen Hochschule Lübeck und der Technischen Universität München. Gestaltung: Bureau Est, Leipzig

© 2027 by jovis Verlag
Ein Verlag der Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Das Copyright für die Texte liegt bei den Autor*innen. Das Copyright für die Abbildungen liegt bei den Fotograf*innen/Inhaber*innen der Bildrechte. Alle Rechte vorbehalten.

jovis Verlag
Genthiner Straße 13
10785 Berlin

www.jovis.de

Zum digitalen Engagement-Kit:

Engagement Kit

How to: Häuser retten in 6 Kapiteln

Wie rette ich ein Haus vor dem Abriss? Dieses Engagement-Kit liefert konkrete Handlungsschritte für den Erhalt bedrohter Gebäude – von der gezielten Wissensproduktion und der Entwicklung von Umbaukonzepten über Öffentlichkeitsarbeit, politische Einflussnahme, künstlerische Aktionen und juristische Mittel bis hin zu unkonventionellen Widerstandsformen wie Hausbesetzungen oder der Ansiedlung geschützter Tierarten. Je nach Hintergrund, Motivation und verfügbaren Ressourcen könnt Ihr Euch als Anti-Abriss-Engagierte aus einem breiten Spektrum an Möglichkeiten bedienen und selbst aktiv werden. Als praktischer Werkzeugkasten für zivilgesellschaftliches Engagement gegen den Abriss versteht sich das Engagement-Kit in der Tradition der „Cookbooks“ und „Step-by-Step-Manuals“ der frühen Umweltbewegungen.

1 Wissen produzieren

A Informationen zusammentragen

A.1 GEBÄUDE BESICHTIGEN: Verschafft Euch vor Ort einen eigenen Eindruck und lernt das Gebäude kennen! Achtet dabei nicht nur auf die harten Fakten, sondern auch auf weichere Faktoren wie Atmosphäre und räumliche Qualitäten. So entsteht der erste unmittelbare Bezug zum Ort als Ausgangspunkt für alle weiteren Schritte.

A.2 DENKMALSTATUS ABKLÄREN: Steht ein Gebäude unter Denkmalschutz, ist ein Abriss nur in Ausnahmefällen möglich und unterliegt der Zustimmung der Denkmalbehörden. Um herauszufinden, ob eine Unterschutzstellung vorliegt, ist keine aufwendige Anfrage beim Amt erforderlich. Alle Städte und Gemeinden haben online einsehbare Denkmallisten oder -atlanten.

A.3 ARCHIVRECHERCHE: Recherchen in öffentlichen Archiven sind gemäß Landesarchivgesetzen nach Anmeldung möglich. Nutzt diese Möglichkeit, um Gutachten, Bauakten und historische Informationen zu Eurem Gebäude zusammenzutragen. Die Nutzungsbedingungen findet Ihr online in den jeweiligen Archivordnungen.

A.4 AUF DAS INFORMATIONSFREIHEITSGESETZ (IFG) BERUFEN: Öffentliche Stellen sind verpflichtet, Informationen zugänglich zu machen. Mittels einer IFG-Anfrage können Verträge, Gutachten oder Bewertungen eingesehen und Entscheidungsgrundlagen so transparent gemacht werden. Solche Anfragen können auch über Parlamentsabgeordnete gestellt werden. Ermittelt, wer den Bezirk beziehungsweise die Stadt dort vertritt und nehmt Kontakt mit Abgeordneten Eures Vertrauens auf.

B Akteur*innen einbeziehen

B.1 AKTEUR*INNEN „KARTIEREN“: Identifiziert die relevanten Beteiligten auf allen Ebenen: Eigentümer*innen, Nutzende, Mitarbeitende in der Verwaltung, Politiker*innen, Investor*innen und zivilgesellschaftliche Gruppen. Ein klares Bild der Interessenlagen – eventuell in Form eines Akteursmappings – hilft, Strategien gezielt auszurichten.

B.2 MIT NUTZENDEN SPRECHEN: Aktuelle oder ehemalige Nutzer*innen können Wissen über das Gebäude, seine Qualitäten und Defizite liefern und eine Perspektive eröffnen, die über bauliche Fakten hinausgeht. Aus persönlichen Erfahrungen und Erinnerungen erschließt sich die Bedeutung des Gebäudes im Alltag. ↖ B.1

B.3 EIGENTÜMER*INNEN KONTAKTIEREN: Sucht das Gespräch mit den Eigentümer*innen und macht Euch ein Bild von deren Absichten, Zeitplänen und Handlungsspielräumen. Der direkte Kontakt kann unerwartete Blickwinkel eröffnen – und eine ausbleibende Reaktion kann öffentlichkeitswirksam genutzt werden. ↖ B.1

C Gebäude dokumentieren

C.1 FOTOS MACHEN: Nutzt die Fotografie nicht nur zur Dokumentation, sondern um auf visueller Ebene Eure Wertschätzung für das Gebäude zu vermitteln. Berücksichtigt die Basics: Vertikale Linien sollten nicht stürzen. Achtet auf Sonnenstand und Wetter, um ungewollte Schlagschatten zu vermeiden und gezielt mit dem vorhandenen Licht zu arbeiten. Bemüht Euch um eine durchdachte Komposition – et voilà! Vielleicht findet Ihr aber auch eine*n Fotograf*in, der/die das Objekt ehrenamtlich dokumentiert. ↖ A.1

C.2 PLANMATERIAL ZUSAMMENSTELLEN: Planmaterialien wie Grundrisse, Schnitte und Ansichten sind essenzielle Bestandteile einer Gebäudedokumentation. Rekonstruiert sie, falls Euch der Zugang zu den Plänen verwehrt wird. Zur Not kann man sich auch mit den im Gebäude aufgehängten Flucht- und Rettungswegplänen behelfen. Hier geht es nicht um Zentimeter, sondern um eine gute Grundlage für Eure weitere Arbeit. ↖ A.1 A.3

C.3 ERHALTUNGSZUSTAND AUFNEHMEN: Ist der bauliche Zustand wirklich so dramatisch, dass ein Abriss unvermeidbar ist? Dokumentiert bauliche Mängel, Schäden und Sanierungsbedarf. Mit einer präzisen Bestandsaufnahme könnt Ihr pauschalen Abrissargumenten fundiert entgegentreten. ↖ A.1

D Expert*innenwissen einholen

D.1 DENKMALWÜRDIGKEIT BEWERTEN: Denkmalbehörden zeigen sich nicht ungerührt von Zuschriften aus der Zivilgesellschaft. Noch wirkungsvoller sind häufig fundierte Gutachten von Kunst- oder Architekturhistoriker*innen, auf deren Grundlage die Ämter auch zuvor negativ beschiedene Denkmaleigenschaften erneut überprüfen können.
📖 *Mainz, Die Betonisten, S. 120*
↖ A.2

D.2 ÖKOBILANZ ERSTELLEN: Nachhaltigkeit wird oft mit Energieeffizienz gleichgesetzt. Die graue Energie, also die im Bestand gespeicherte Energie, der beim Neubau anfallende Ressourcen- und Energieverbrauch und nicht zuletzt das Abfallaufkommen werden außen vor gelassen. Nehmt eine Ökobilanzierung (Lebenszyklusanalyse) vor, um Abriss und Neubau in dieser Hinsicht wirklich mit dem Bestandserhalt vergleichen zu können. ↖ C.2

D.3 GUTACHTEN ERSTELLEN: Ist das Gebäude wirklich einsturzgefährdet? Ist die Schadstoffbelastung so massiv, dass nur ein Abriss infrage kommt? Mit einem (Gegen-)Gutachten lassen sich einseitige Darstellungen entkräften. ↖ A.1 C.3

D.4 SANIERUNGSTIEFE UND NACHNUTZUNG HINTERFRAGEN: Mit Vorwissen im Architekturbereich lässt sich oft grob einschätzen, ob und welche baulichen Eingriffe tatsächlich notwendig sind, um ein Gebäude weiter zu nutzen. Hinterfragt, ob der umgebaute Bestand wirklich dieselben Standards wie ein Neubau erfüllen muss – im Bestand ist das meist nur mit erheblichen Eingriffen möglich. Außerdem eignet sich nicht jedes Gebäude gleichermaßen für alle Nachnutzungen. Sozialer Wohnungsbau in einer Kirche? Extrem aufwendig!

D.5 WIRTSCHAFTLICHKEIT VON ABRISS ANZWEIFELN: Dass Abriss wirtschaftlicher als Umbau ist, lässt sich selten so eindeutig sagen, wie es zumeist dargestellt wird; oft werden hier Äpfel mit Birnen verglichen. Stellt die Kosten für Abriss und Neubau denen einer Sanierung gegenüber und hinterfragt die Rahmenbedingungen, unter denen eine solche Betrachtung durch die Eigentümer*innen vorgenommen wurde. Wird beispielsweise nur beim Umbau eine Kostensteigerung prognostiziert, beim Neubau aber nicht? Berücksichtigt dabei auch Fördermöglichkeiten. ↖ D.4

E (Gegen-)Argumentation entwickeln

📖 *Das Abriss-Bingo*, S. 54

E.1 INFORMATIONEN AUFBEREITEN UND ZUR VERFÜGUNG STELLEN: Stellt Eure gesammelten Informationen so zusammen, dass sie für Außenstehende nachvollziehbar und gut zugänglich sind. Eine strukturierte Aufbereitung erleichtert auch die Weitergabe an Öffentlichkeit, Medien und Politik. ↖ A B C D

E.2 FORDERUNGEN AUFSTELLEN: Formuliert konkrete Forderungen mit klaren Adressat*innen. Was genau soll Eurer Ansicht nach passieren und unter welchen Bedingungen? Vermeidet vage Appelle und bleibt bei überprüfbaren Aussagen. Klare Forderungen schaffen Verbindlichkeit und zwingen zur Positionierung.

E.3 POSITIONSPAPIER SCHREIBEN: Wer träumt nicht davon, mal ein Manifest zu verfassen? – Das ist die Gelegenheit! Haltet Eure Argumente, Forderungen und Ziele gebündelt in einem Positionspapier fest. Es schafft eine gemeinsame Grundlage innerhalb der Gruppe (*code of conduct*) und dient nach außen als Grundlage für Gespräche und Pressearbeit. ↖ A B C.3 D E.1 E.2

2 Netzwerk aufbauen

F Initiative organisieren

F.1 BESTEHENDER INITIATIVE ANSCHLIESSEN: Möglicherweise gibt es schon eine Gruppe von Menschen, die sich für die Rettung des Gebäudes einsetzt? Vielleicht ist sie auf Social Media aktiv oder trifft sich bereits regelmäßig? Spart Euch Arbeit, indem Ihr Euch bestehenden Strukturen anschließt. ↖ B.1

F.2 INITIATIVE GRÜNDEN: Jede*r kann eine Initiative gründen; nach einer Konsolidierungsphase kann zu gegebener Zeit ein rechtlicher Rahmen geschaffen werden, zum Beispiel ein eingetragener Verein (e.V.), der auch berechtigt ist, Spenden anzunehmen.

F.3 KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN AUFBAUEN: Mittels Signal, Telegram, Instagram oder eines Newsletters (zum Beispiel via Riseup) lassen sich Gruppen erstellen für Engagierte und alle, die informiert bleiben wollen. Reale Treffen sind natürlich das A und O, ob im Kiezraum oder Café.

G Bündnisse eingehen

G.1 PERSONEN MIT BERUFLICHEM KNOW-HOW GEWINNEN: Überlegt, wer Euer Anliegen noch unterstützen würde und bei der Kampagnenarbeit hilfreich sein könnte – oft Personen, die eine spezielle Berufserfahrung mitbringen, etwa aus den Bereichen Architektur, Design, Denkmalschutz, Geschichte, Recht, Presse, Medien und Politik.

G.2 UNTERSTÜTZER*INNEN IDENTIFIZIEREN: Es gibt verschiedene Netzwerke, NGOs, Verbände und Initiativen, die bereits erfolgreich Abrisse verhindert haben und Euer Anliegen unterstützen können. Einige davon finden sich zum Beispiel im Kreis der Anti-Abriss-Allianz.

G.3 NACHBARSCHAFT EINBEZIEHEN: Nicht alle haben die Kapazitäten, sich in einer Initiative zu engagieren, aber viele unterstützen sie, wenn sie sich betroffen fühlen. Sprecht mit den Menschen vor Ort, thematisiert die Folgen des Abrisses für die Nachbarschaft und schlagt ihnen vor, die Stadt gemeinsam zu gestalten. Gleichzeitig könnt Ihr so lokales Wissen und persönliche Geschichten erschließen, die nicht in Akten oder Zeitungsartikeln zu finden sind. ↖ B.1

G.4 GESCHICHTSWERKSTÄTTEN, BAUKULTUR- UND DENKMALSCHUTZVEREINE ANFRAGEN: Vielerorts gibt es Vereine, die sich der Geschichte und Baukultur der Stadt oder des Viertels widmen. Nutzt deren Einfluss, indem Ihr Euch zusammenschließt. Vielleicht gibt es auch schon angesammeltes Wissen über Euer gefährdetes Gebäude. ↖ B.1

G.5 MIETER- UND UMWELTVEREINE KONTAKTIEREN: Abriss befördert Verdrängung, verschwendet Energie und zerstört Ressourcen. Sprecht mit Verbänden, die sich für soziale und ökologische Themen einsetzen. Sie sind wichtige Multiplikatoren und verfügen zudem über rechtliche Instrumente (Verbandsklagerecht) und Erfahrung mit Widersprüchen und Klagen, die zusätzliche Handlungsoptionen eröffnen. ↖ B.1 T

G.6 BÜNDNISROLLEN DEFINIEREN: Jede*r Bündnispartner*in hat eigene Stärken und Interessen. Eine Initiative nutzt andere Mittel und Wege als ein Umweltverein. Koordiniert Euch, bündelt Kapazitäten und definiert Zuständigkeiten, um doppelte Arbeit zu vermeiden.

G.7 UNTERSTÜTZER*INNENLISTE VERÖFFENTLICHEN: Zeigt, dass Ihr viele seid und gemeinsam für die Sache kämpft. ↖ G.1 G.2 G.3 G.4 G.5 G.6

H Botschafter*innen gewinnen

H.1 DENKMALAMT AUF DIE EIGENE SEITE BRINGEN: In der Denkmalpflege oder in der Verwaltung gibt es vielleicht Fürsprecher für Euer Vorhaben. Habt keine Hemmungen und bittet Expert*innen, für den Erhalt einzutreten. ↖ A.2 D.1

H.2 KULTUR- UND FORSCHUNGSINSTITUTIONEN EINBEZIEHEN: An Universitäten gibt es engagierte Studierende, WiMis und Profs, denen die Bauwende am Herzen liegt. Ausstellungsräume, Volkshochschulen und der lokale Buchladen sind Orte, an denen die Zivilgesellschaft ein- und ausgeht. Archive liefern Euch Recherchematerial, Rundfunkanstalten haben enorme Reichweiten und Museen Einfluss auf die Kulturszene. Nehmt Kontakt auf und prüft, wie eine Kooperation möglich ist.

H.3 VIPS AKTIVIEREN: In einer Welt der Aufmerksamkeitsökonomie können auch einzelne Persönlichkeiten helfen, Eure Sache in bestimmten Kreisen bekannter zu machen. Künstler*innen und Musiker*innen verfügen über „Street-Credibility“, lokale Unternehmer*innen womöglich über einen Draht in die Politik.

I Beteiligung organisieren

I.1 UMFRAGE STARTEN: Verschafft Euch ein Bild davon, wie die Nachbarschaft zum Abrissprojekt steht. Sprecht Menschen direkt an oder nutzt einfache Umfragen, um Meinungen und Haltungen sichtbar zu machen. Das schafft eine belastbare Grundlage, um Euer Anliegen als Initiative zu legitimieren und nach außen zu vertreten. ↖ B.1 G.1

I.2 GESPRÄCHSFORMATE ORGANISIEREN: Partizipation ist ein langwieriger, komplizierter Prozess? Partizipation kann jede*r – Nachbarschaftsgespräche, Diskussionsformate und Workshops sind Möglichkeiten, Gemeinsamkeiten zu finden und Interessen zusammenzuführen. Eure Initiative nimmt dadurch mehr Menschen mit, um sich gemeinsam Gehör zu verschaffen.

I.3 ÖFFENTLICHE BEGEHUNG VERANSTALTEN: Ein Haus zu retten, schafft einen magischen Raum, eine Projektionsfläche, auf der plötzlich vieles möglich ist. Zeigt den Menschen, welche Qualitäten das bedrohte Gebäude hat und welche Potenziale darin stecken.

3 Aufmerksamkeit erzeugen

J Narrative entwickeln

J.1 KERNBOTSCHAFT ENTWICKELN: Warum sollte Euer Haus gerettet werden? Es ist Zeit für den Elevator-Pitch: Bringt in fünf Sätzen die wichtigsten Punkte auf den Tisch. ↖ E.1

J.2 ÖFFENTLICHE RELEVANZ HERSTELLEN: Warum sollten sich andere dafür interessieren, dass Euer Haus gerettet wird? Diese Frage sollte in der Kernbotschaft (↖ J.1) schon beantwortet werden. Verknüpft Euren Fall mit größeren Themen wie Wohnraum, Klima, Stadtentwicklung oder Baukultur. So wird aus einem Einzelprojekt ein gesellschaftlich relevantes Anliegen.

J.3 POSITIVE ERZÄHLUNG ENTWERFEN: Gegen etwas zu sein (zum Beispiel Abriss) ist ein negativer Ansatz und kommt bei manchen daher nicht gut an. Ein Haus zu retten, ist dagegen eine Heldentat, und plötzlich gibt es Raum zum Träumen.

J.4 NARRATIVE KONSISTENT AUSSPIELEN: Die Argumente sind auf Eurer Seite. Lasst Euch von überheblichen Akteur*innen, die ihre Partikularinteressen gegen die Gesellschaft durchbringen wollen, nicht unterkriegen. Macht ihnen deutlich, wenn sie falsch liegen.
📖 *Das Abriss-Bingo, S. 54*

K Öffentlichkeitsarbeit

K.1 VISUELLE IDENTITÄT AUFBAUEN: Für eine starke Außenwirkung hilft es, wenn Eure Initiative auch visuell wiedererkennbar ist. Einigt Euch auf ein Logo sowie einige typische Designelemente, etwa zu verwendende Schriften und Farben.

K.2 PLAKATE AUFHÄNGEN: Simpel und super, um schnell viele Menschen im Viertel zu informieren. Mit Stickern und Plakaten auf Litfaßsäulen, Stromkästen, im lokalen Café oder Buchladen haltet Ihr die Nachbarschaft auf dem Laufenden und erinnert an Euer Anliegen. ↖ H.2

K.3 WEBPRÄSENZ AUFBAUEN: Wer vom Plakat begeistert ist, will im Internet mehr lesen. Eine Website mit der Kernbotschaft und einer Newssektion mit Ankündigungen von Treffen oder Workshops erweitert das Netzwerk und dient Euch und der Presse als wachsendes Archiv Eurer Aktivitäten. ↖ J.1 F.3 I.2 L

K.4 SOCIAL-MEDIA-KAMPAGNE STARTEN: In sozialen Netzwerken könnt Ihr gemeinsam mit anderen Bündnispartnern laut sein. *Quick and dirty* mit leicht polemischer Zuspitzung zieht hier mehr als ein fundierter Aufsatz. Hier ist der Ort für Fotomaterial, das sich im Laufe der Kampagne ansammelt. Social-Media-Posts sind immer dann besonders effektiv, wenn sie möglichst häufig geteilt werden. Dabei kann die Definition von passenden, immer wiederkehrenden Hashtags helfen. Auch der Einsatz von @-Erwähnungen bietet sich an, um Mitorganisator*innen direkt zu nennen und sie zur Weiterverbreitung des Inhalts zu motivieren.

K.5 ABRISS-ATLAS/„ROTE LISTEN“ ERGÄNZEN: Tragt das Gebäude in bestehende Verzeichnisse ein. So wird es Teil einer größeren Debatte und gewinnt an Sichtbarkeit über den lokalen Kontext hinaus. Gleichzeitig adressiert Ihr damit ein strukturelles Problem: Es fehlen belastbare Daten zu Gebäudeabrissen, und die Masse an Verlusten bleibt oft unsichtbar.

K.6 MERCHANDISE VERKAUFEN: Euer Anliegen stößt auf große Resonanz und wird bald als legendär in die Geschichtsbücher eingehen. Hoffentlich habt Ihr an den Merch gedacht, der in Form von T-Shirts, Sweatern, Jutebeuteln oder Buttons auf allen Demo-Fotos (↖ U.1) zu sehen ist und vielleicht sogar in der Ausstellung (↖ K.8) hängt. ↖ K.1

K.7 PUBLIKATION HERAUSBRINGEN: Ihr habt Informationen zusammentragen (↖ A), das Gebäude dokumentiert (↖ C), Expert*innenwissen eingeholt (↖ D) und eine (Gegen-)Argumentation entwickelt (↖ E) und/oder Beteiligung organisiert (↖ I) und protestiert (↖ U)? Dann ist es Zeit für eine Publikation. Das Spektrum reicht von der handlichen Broschüre bis zum dicken Schmöker. ↖ A B C

K.8 AUSSTELLUNG ORGANISIEREN: Die Königsdisziplin der Anti-Abriss-Arbeit ist eine handfeste Ausstellung. Häufig eignet sich als Ort das abrissbedrohte Gebäude selbst. Vielleicht verspricht aber auch ein öffentlichkeitswirksamer Raum in einem Museum oder Quartierszentrum mehr Sichtbarkeit? ↖ A B C

L Pressearbeit

L.1 (LOKAL-)PRESSE UND JOURNALIST*INNEN INFORMIEREN: Eine jede Öffentlichkeitsarbeit (↖ K) ist nur so gut wie ihre Pressearbeit. Sprecht mit (lokalen) Journalist*innen, die immer auf der Suche nach der nächsten Story sind. Je besser das Material aufbereitet ist, desto höher die Chance auf eine Veröffentlichung, also nehmt Euch Zeit für einen guten Pressetext und (kostenfrei verwendbare) Fotos. ↖ C.1 C.2 E.1

L.2 LESERBRIEFE SCHREIBEN: Ein klassischer Weg ist der Leserbrief. So erfährt die Zeitung von Eurem Anliegen, und wenn möglichst viele schreiben, gibt es keinen Weg vorbei an einer Veröffentlichung.

M Sichtbarkeit vor Ort schaffen

M.1 GEBÄUDE KENNTLICH MACHEN: Die meisten Menschen gehen an Eurem Haus einfach vorbei. Ein kleines, auf den Bürgersteig gespraytes Tag, ein am Bauzaun montiertes Schild oder ein gigantisches, vom Hausdach herabhängendes Banner erregen Aufmerksamkeit direkt vor Ort. (Aber das habt Ihr nicht von uns.)

M.1 VOR-ORT-AKTIONEN ORGANISIEREN: Nutzt den Vorteil, dass es einen konkreten Ort gibt, den Ihr für Eure Anliegen in Szene setzen könnt. Performances, Yogakurse, gemeinsames Essen oder Festivals beleben den Ort und machen im Stadtraum auf Euch aufmerksam.
📖 *Die Macht des Orts, S. 90*

4 Politische Akteur*innen adressieren

N Politiker*innen einbeziehen

N.1 GEMEINDERATSSITZUNG BESUCHEN: Unter Beobachtung verhalten sich Menschen anders. Besucht Gemeinde- oder Stadtratssitzungen und macht damit gegenüber den Ratsmitgliedern und der Presse deutlich, dass die dort besprochenen Themen relevant sind. Schaut genau hin und nutzt die Bürger*innen-Sprechstunden für Fragen oder Statements.

N.2 WAHLKAMPFZEITEN NUTZEN: Wenn zur Zeit Eurer Aktivitäten politische Wahlen anstehen, bietet das eine gute Möglichkeit, öffentliche Statements zu bekommen oder gar konkrete Maßnahmen in die Wahlprogramme der Parteien zu hieven, etwa durch die Entwicklung von Wahlprüfsteinen. Dabei sollte man darauf achten, dass man sich nicht einseitig vereinnahmen lässt.

N.3 MIT ENTSCHEIDER*INNEN SPRECHEN: Für politische Entscheidungsträger*innen ist das Interesse der Bürger*innen ein entscheidender Aspekt dafür, worauf sie ihre Aufmerksamkeit lenken. Sprecht mit ihnen – als Privatpersonen, als Initiative, intern, öffentlich auf der Bühne. Dabei ist es klug, politisch Verantwortlichen eine Möglichkeit offenzuhalten, gesichtswahrend ihren Standpunkt zu verändern. Wenn etwa durch geschlossene Fragestellungen oder agitatorische Pressearbeit die Fronten bereits verhärtet sind, ist ein produktiver Austausch häufig schwierig.

N.4 POLITISCHES BÜNDNIS ORGANISIEREN: Als überparteilich Engagierte außerhalb eines politischen Gremiums habt Ihr die Chance, besondere Bündnisse zu schmieden und über Parteigrenzen hinweg Mehrheiten für Eure Themen zu organisieren. Nutzt sie und findet Kompromisse.
📖 *Frankfurt am Main, Campus Bockenheim, S. 81*

N.5 WETTBEWERB VORSCHLAGEN: Raumqualitäten entstehen durch gute Planungsprozesse. Fordert diese aktiv ein, sei es durch einen Wettbewerb, eine Mehrfachbeauftragung oder auch eine adäquate Beteiligung aller relevanten Akteur*innengruppen.

O Politiker*innen herausfordern

O.1 (OFFENEN) BRIEF SCHREIBEN: Manchmal muss ein Thema erst in die Öffentlichkeit, um von denen wahrgenommen zu werden, die Ihr eigentlich erreichen wollt. Wenn Ihr davon ausgeht, auch ohne öffentliche Aufmerksamkeit Gehör für Euer Anliegen zu bekommen, könnt Ihr auch die vertrauensvollere nicht öffentliche Form wählen. Bei einer nachträglichen Veröffentlichung riskiert Ihr dann jedoch einen Vertrauensverlust.

O.2 MORATORIUM FORDERN: Ein Moratorium ist eine vorübergehende Aussetzung der geplanten Abbruchmaßnahmen. Dadurch kann wertvolle Zeit gewonnen werden, um den Denkmalstatus zu überprüfen, rechtliche Schritte zu planen oder einen Alternativentwurf zu entwickeln. ↖ A.2 Q T

O.3 INFORMELLE (ONLINE-) PETITION STARTEN: Wenn die öffentliche Aufmerksamkeit nicht genügt, braucht es zusätzlichen Druck. Eine Petition schafft Sichtbarkeit und liefert Zahlen für Euer Anliegen. Dafür gibt es verschiedene Onlineplattformen (Change.org, WeAct.Campact.de, OpenPetition.de etc.), auf denen Eure Unterstützer*innen niedrigschwellig unterzeichnen können.

O.4 FORMELLE PETITION STARTEN: Mit einer formellen Petition auf Landes- oder Bundesebene (etwa beim Deutschen Bundestag) verschafft Ihr Euch Gehör in politischen Gremien und verpflichtet das jeweilige Parlament, sich mit Eurem Anliegen zu befassen. Anders als bei der informellen Petition gibt es hier gewisse Regeln zu beachten. Allerdings kann diese Variante auch mehr Durchschlagskraft entfalten. Im Petitionsausschuss, in dem auch die Opposition vertreten ist, wird der Fall geprüft und eine Empfehlung ausgesprochen.
📖 *Verden, Altstadt, S. 152*

O.5 EINWOHNER*INNENANTRAG STELLEN: Ihr wollt Eure Kommune zu einer politischen Positionierung bezüglich eines abrissbedrohten Gebäudes bewegen? Mit einem Einwohner*innenantrag verpflichtet Ihr den Gemeinde- oder Stadtrat, sich mit Eurem Anliegen offiziell zu beschäftigen. Ein solcher Antrag gibt im Unterschied zum Bürgerentscheid jedoch keine Zielrichtung vor. Setzt Eure Ressourcen also strategisch ein: Für beide Instrumente müssen genügend Unterschriften gesammelt werden. ↖ O.8

O.6 BÜRGERENTSCHEID HERBEIFÜHREN: Auf kommunaler und Landesebene steht Euch mit dem Bürgerentscheid ein Mittel der direkten Demokratie zur Verfügung. Lassen sich in einem Bürgerbegehren, der ersten Stufe eines Bürgerentscheids, genügend Unterschriften sammeln, folgt eine Abstimmung, die denselben Stellenwert wie die Entscheidung eines gewählten Gremiums hat. Der Prozess ist oft langwierig, doch die Wirkung im Fall eines Erfolgs ist entsprechend groß. Tipp: Auch die Vorbereitung eines Bürgerentscheids kann bereits als politisches Druckmittel genutzt werden.

O.7 ANWENDUNG/EINFÜHRUNG EINER GESTALTUNGSSATZUNG FORDERN: Gestaltungssatzungen schützen das äußere Erscheinungsbild eines Gebiets. Bauanträge für Ersatzneubauten können Behörden dort mit Verweis auf den Schutz des Ortsbilds leichter ablehnen. Gestaltungssatzungen sind damit ein wichtiges Werkzeug, um indirekt den Bestandserhalt zu fördern. Fordert sie ein und seid damit langfristig wirkungsvoll. Ob bereits eine Gestaltungssatzung vorliegt, könnt Ihr auf dem Geoportal der jeweiligen Kommune einsehen.

O.8 ANWENDUNG/EINFÜHRUNG EINER ERHALTUNGSSATZUNG FORDERN: In Gebieten mit Erhaltungssatzung sind Baumaßnahmen, Nutzungsänderungen und auch Abrisse genehmigungspflichtig. Fordert die Einführung oder Anwendung einer Erhaltungssatzung von den kommunalen Planungsämtern ein, um Gebäude ohne Denkmalschutz vor dem Abriss zu bewahren. Ob bereits eine Erhaltungssatzung vorliegt, könnt ihr auf dem Geoportal der Kommune einsehen.
📖 *Cuxhaven, Deichstraße, S. 78*

5 Bestandstransformation vorantreiben

P Leerstand verhindern

P.1 LEERSTAND MELDEN: Leerstand ist oft der erste Hinweis auf einen drohenden Abriss. Meldet leer stehende Gebäude der zuständigen Behörde (in der Regel Bauaufsicht, Ordnungsamt, Amt für Wohnungswesen). Viele Städte unterhalten hierfür eigens eingerichtete Onlineportale, die dem Wohnraumschutz dienen sollen. Darüber hinaus kann eine Eintragung auf Plattformen wie dem „Leerstandsmelder“ dazu beitragen, das Thema über die Verwaltung hinaus öffentlich sichtbar zu machen und Transparenz zu schaffen.

P.2 ZWECKENTFREMDUNGSVERBOT ANWENDEN: Das Zweckentfremdungsverbot ist ein Instrument zur Bekämpfung von Wohnungsnot. Es verhindert, dass Wohnraum für andere Zwecke wie Ferienunterkünfte oder Büros genutzt wird. Da auch der Leerstand von Wohnraum als Zweckentfremdung gilt, können Kommunen Strafverfahren gegen Eigentümer*innen eröffnen, die ihre Gebäude über längere Zeit leer stehen lassen. ↖ P.1

P.3 MIETER*INNENRECHTE AUSÜBEN: Wenn Mietvertragskündigungen formale Fehler enthalten, können Mietende diese anfechten. Ein Einspruch ist auch dann möglich, wenn die Kündigung eine „unzumutbare Härte“ darstellt. Kontaktiert den Mieterverein für Unterstützung! ↖ G.3

P.4 INSTANDHALTUNG SICHERSTELLEN: Wenn der Abbruch eines Gebäudes im Raum steht, werden meist keine Instandhaltungsmaßnahmen mehr durchgeführt. Ein durch diese Vernachlässigung bedingter schlechter baulicher Zustand wird von Entscheider*innen in der Folge häufig als Abriss-Argument angeführt. Als Nutzende oder Nachbar*innen könnt Ihr schon durch kleine Pflege- und Reparaturmaßnahmen dazu beitragen, dass sich der Zustand des Gebäudes nicht weiter verschlechtert.
📖 *Das Abriss-Bingo, S. 54*

P.5 GEBÄUDE WEITER NUTZEN: Steht ein Gebäude erst leer, ist das Risiko für Verfall und Vandalismus hoch. Tretet in Kontakt mit den Eigentümer*innen, um Möglichkeiten der Weiternutzung auszuloten, eventuell in kleinerem Umfang und mit befristeter Dauer.
📖 *Frankfurt am Main, Campus Bockenheim, S. 81*

Q Architektonische Alternativen aufzeigen

Q.1 REFERENZEN AUFZEIGEN: Gelungene Umbauprojekte zeigen, dass eine bestandsorientierte Weiternutzung möglich ist. Recherchiert zu Projekten mit ähnlichen Ausgangsbedingungen (selber Gebäudetyp, vergleichbare Nutzung etc.) und macht auf gute Ideen aufmerksam.

Q.2 BILDER ENTWICKELN: Ihr habt eine Vision für die Zukunft eines abrissbedrohten Gebäudes? Fertigt Zeichnungen, Collagen oder Renderings an, um Eure Ideen mit der Öffentlichkeit zu teilen.

Q.3 PLANUNGSPROZESSE SUBVERSIV UNTERWANDERN: Planungsbüros agieren bei Bauprojekten als Auftragnehmer in der Regel innerhalb vorgegebener Rahmenbedingungen und treffen keine Grundsatzentscheidungen über Abriss oder Erhalt. Dennoch gibt es Spielräume: Bringt Euch in der frühen Phase der Projektentwicklung bei Auslobungen, Jurys oder sonstigen Beteiligungsformaten ein, um Erhalt und Umbau als ernsthafte Optionen zu platzieren. Auch Wettbewerbsbeiträge können genutzt werden, um alternative Szenarien sichtbar zu machen, selbst wenn bereits der Abriss geplant ist.

Q.4 GEGENENTWURF MACHEN: Einen Abriss zu verhindern, funktioniert am besten, indem Ihr einen besseren Vorschlag macht! Seid kreativ, aber behaltet die realen Bedingungen im Auge. Dann besteht die Chance, dass Eure Ideen Gehör finden.
📖 *Vilsbiburg, Realschule, S. 154*

Q.5 SPEKULATIVEN WETTBEWERB ORGANISIEREN: Was wäre, wenn ...? Ein spekulativer Wettbewerb erzeugt mediale Aufmerksamkeit und durchbricht eingefahrene Planungsprozesse durch neue Perspektiven. Tut Euch für die Organisation mit anderen Kreativen zusammen!
📖 *München, Strafjustizzentrum, S. 124; Zürich, Personalhochhäuser Stadtspital Triemli, S. 156*

Q.6 PLANUNGSWORKSHOP ORGANISIEREN: Bei Planungsworkshops entwickeln meist Entscheider*innen, Nutzende, Initiativen und die Nachbarschaft gemeinsam Vorschläge für die Zukunft des Gebäudes – ein guter Rahmen, um neue Allianzen zu formen und von schnellen Ideen zu realistischen Umsetzungskonzepten zu gelangen.

Q.7 BETREIBER*INNENMODELL ENTWICKELN: Welche Akteur*innen könnten das Gebäude in Zukunft bespielen? Ausgehend vom Akteursmapping (↖ B.1) bietet es sich an, neben einer Umbauidee (↖ Q.4) auch bereits eine Gruppe von Nutzenden zusammenzustellen, die sich vorstellen können, das bedrohte Gebäude zu betreiben.
📖 *München, Strafjustizzentrum, S. 124*

Q.8 TEILABRISS VORSCHLAGEN: Die Kosten für Umbauprojekte können für Eigentümer*innen aus unterschiedlichen Gründen schwer finanzierbar sein. Besonders in dicht bebauten Städten lassen sie sich manchmal dann umsetzen, wenn sie mit dem Abriss eines Gebäudeteils einhergehen: Wird auf einem Teil des Grundstücks ein Neubau errichtet, entsteht meist zusätzlicher Raum mit einer effizienten Flächenausnutzung, über den der Umbau des restlichen Bestandsgebäudes finanziert werden kann. Ein Teilabriss ist zwar ein schmerzhafter Kompromiss, aber in manchen Fällen der Weg zum Ziel.
📖 *Verden, Altstadthäuser, S. 152*

R Alternativen testen

R.1 ZWISCHENNUTZUNG ORGANISIEREN: Zwischennutzungen in abrissbedrohten Häusern tragen nicht nur zur Sicherung der Bausubstanz bei. Sie erzeugen auch (mediale) Aufmerksamkeit und erhöhen den Druck auf Entscheidungsträger*innen. Darüber hinaus machen sie sichtbar, für welche Nutzungen sich der Bestand bereits ohne einen Umbau eignet. Organisiert Euch selbst oder nehmt Kontakt mit bestehenden Zwischennutzungsagenturen auf. 📖 *Interview zur Zwischennutzung, S. 102*

R.2 REALLABOR/MODELLVERFAHREN DURCHFÜHREN: Reallabore und Modellprojekte bieten eine Chance, innovative Ansätze für die Nachnutzung von leer stehenden Bestandsgebäuden zu erproben. Finanzspritzen durch Förderprogramme von der Kommune, dem Land, Bund oder der EU helfen dabei.
📖 *Frankfurt am Main, Campus Bockenheim, S. 81*

S Finanzierung sichern

S.1 EIGENLEISTUNG EINBRINGEN: Der Erhalt von Gebäuden scheitert nicht selten an den Finanzierungskosten des Umbaus. Eigenleistungen, etwa in Form von Muskelhypotheken, können daher ein entscheidender Hebel sein, um den Abriss zu verhindern.
📖 *Polling, Haus Zum Brui, S. 148*

S.2 SANIERUNGSFÖRDERUNG BEANTRAGEN: Je nach Art, Alter und Lage eines Gebäudes kommen unterschiedliche Förderprogramme und steuerliche Anreize für den Erhalt in Betracht. Besondere Instrumente gibt es für denkmalgeschützte Gebäude.
📖 *Neusäß, Gasthof Schmid, S. 151*

S.3 SPENDEN SAMMELN: Gerade bei bekannten und beliebten Gebäuden können durch Spendensammlungen beträchtliche Summen für die Bestandssanierung zusammenkommen, sodass ein Abriss schnell vom Tisch ist. Tipp: Die Spendensammlung über eine etablierte Institution abwickeln.
📖 *Mainz, Die Betonisten, S. 120*

S.4 IMMOBILIE SELBST ENTWICKELN: Sanierungsbedürftige Häuser sind für Euch keine *lost cases*, sondern aufregende Herausforderungen? Ihr seid in der finanziellen Lage, ein Gebäude zu erwerben und umzubauen? Dann kauft und entwickelt es selbst!
📖 *Chemnitz, Casa Rossa, S. 53; Polling, Haus Zum Brui, S. 148*

S.5 GENOSSENSCHAFTLICHES MODELL: Ein abrissbedrohtes Gebäude dem spekulativen Markt zu entziehen, ist eine Möglichkeit, seinen Erhalt zu sichern. Wenn die öffentliche Aufmerksamkeit bereits groß ist, findet sich mitunter eine Gruppe, die das Haus erwirbt und dort ein eigenes Nutzungskonzept umsetzt. ↖ S.2

S.6 MIT GEMEINNÜTZIGEN GRUND- UND BODENSTIFTUNGEN KOOPERIEREN: Arbeitet mit gemeinnützigen Grund- und Bodenstiftungen zusammen, um als Initiative ein abrissbedrohtes Haus selbst zu erhalten. Die Stiftung erwirbt das Grundstück und vergibt es in Erbbaurecht an Eure Gruppe, die das Gebäude unterhält und nutzt. Im anglo-amerikanischen Raum ist hierfür das Community-Land-Trust-Modell verbreitet.
📖 *Liverpool, Homebaked, S. 118*

6 Widerstand leisten

T Legislativ/juristisch Widerstand leisten

T.1 UNTERSCHUTZSTELLUNG BEANTRAGEN: Gebäude auf der Denkmalliste können nur in Ausnahmefällen abgerissen werden. Steht Euer Haus bisher nicht unter Denkmalschutz, könnt Ihr bei der zuständigen Behörde eine Prüfung der Denkmalwürdigkeit anregen. Die Kriterien für eine Unterschutzstellung sind auf den Websites der Kommunen abrufbar. Erfüllt Euer Haus diese Kriterien nicht, könnte zumindest eine Einstufung als „besonders erhaltenswerte Bausubstanz“ (BEB) möglich sein.

T.2 KLAGE ANDROHEN: Nutzt die Instrumente des Rechtsstaats. Manchmal ist bereits die Androhung ähnlich wirkungsvoll wie die Durchführung einer juristischen Aktion.

T.3 VERBANDSKLAGE EINREICHEN: Die Verbandsklage ist ein Instrument, mit dem Organisationen stellvertretend für die Allgemeinheit gerichtlich gegen Gebäudeabbrüche vorgehen können. Sie ist ein sehr wirkungsvolles Mittel, erfordert jedoch eine langfristige strategische Vorbereitung und finanzielle Kapazitäten für die Durchführung. Eine Verbandsklage einreichen können nämlich nur Organisationen mit einer Anerkennung als Umweltverband, der meist ein mehrjähriger Prozess vorausgeht. Hier kann es sinnvoll sein, sich mit einem entsprechenden Verband eng abzustimmen. ↖ G

T.4 BUNDESNATURSCHUTZGESETZ NUTZEN: Wenn Tiere Häuser retten ... Leben geschützte Arten in einem bedrohten Gebäude beziehungsweise auf dem Grundstück, können Naturschutzbehörden den Abbruch untersagen, bis eine Umsiedlung der Tiere erfolgt ist. Bei standorttreuen Arten, etwa streng geschützten Fledermäusen, kann ein Abriss unter Umständen auch dauerhaft verboten werden. ↖ G.3
📖 *Wenn Tiere Häuser retten, S. 158*

T.5 ALS ARCHITEKT*IN URHEBERRECHT IN ANSPRUCH NEHMEN: Besondere Gebäude, die als Baukunst angesehen werden, sind urheberrechtlich geschützt. Steht der Abriss eines solchen Gebäudes bevor, können Urheber*innen rechtlich dagegen vorgehen, da das Werk in seiner Erscheinung dadurch verloren ginge. Dies kann auch bei geplanten Teilabrissen erfolgversprechend sein. Kontaktiert in einem solchen Fall daher den/die Architekt*in des Gebäudes.
📖 *Vilsbiburg, Realschule, S. 154*

T.6 RÄUMUNGSKLAGE ANFECHTEN: Wenn Mietende trotz Kündigung ein Haus vor dem Abriss nicht verlassen, können Vermietende mit einer Räumungsklage die Zwangsräumung gerichtlich durchsetzen. Dagegen können Mietende Einwendungen vorbringen, in Berufung gehen oder die Vollstreckung stoppen, etwa bei „unzumutbarer Härte“. Solange ein Haus bewohnt ist, bleibt es stehen!
📖 *Essen, Siedlung Litterode, S. 79*

T.7 EINSPRUCH GEGEN ABRISSGENEHMIGUNG ERHEBEN: Bei den meisten Gebäudetypen ist für den Abbruch keine Genehmigung erforderlich, sondern nur eine Abrissanzeige. Bei Hochhäusern oder denkmalgeschützten Gebäuden darf jedoch nur mit dem Einverständnis der Kommune abgerissen werden. Als Verband oder wenn Ihr etwa als Anwohnende selbst vom Abriss betroffen seid, könnt Ihr gegen die Abrissgenehmigung Einspruch einlegen.
📖 *Mannheim, Collini-Center, S. 122*

T.8 BESEITIGUNGSANORDNUNG WIDERSPRECHEN: Wird ein Gebäude rechtswidrig errichtet oder genutzt, kann die Behörde eine Beseitigungsanordnung erlassen, die Eigentümer*innen zum Abriss verpflichtet. Die Eigentümer*innen können innerhalb eines Monats Widerspruch einlegen oder eine Klage dagegen beim Verwaltungsgericht einreichen.
📖 *Steingaden, Brucker Hof, S. 149*

T.9 STELLUNGNAHMEN GEGEN DEN BEBAUUNGSPLAN ABGEBEN: Auch auf der Ebene des Bebauungsplans könnt Ihr im Rahmen der öffentlichen Auslegung der Planungen Eure Stimme erheben. Alle Bürger*innen dürfen im Auslegungsverfahren Stellungnahmen abgeben, die im Anschluss von der Kommune geprüft werden.

T.10 BAUGENEHMIGUNG ANFECHTEN: Oft wird ein Haus zerstört, um es durch einen Neubau zu ersetzen. Bei berechtigtem Interesse können Baugenehmigungen für Ersatzneubauten von betroffenen Personen, zum Beispiel Nachbar*innen, oder Umweltverbänden angefochten werden. Damit entfällt der Anlass für den Abriss und das altbekannte Schema wird durchbrochen.

U Protestieren

U.1 DEMONSTRATION VERANSTALTEN: Ihr seid dagegen? Demonstriert – und dokumentiert den Protest mit der Kamera, um Euren Unmut auch im digitalen Raum und in den Medien kundtun zu können! Doch so stark die positive Wirkung einer Demonstration sein kann, so starke Gegenreaktionen kann sie auch hervorrufen. Der Zeitpunkt sollte daher strategisch gewählt werden.
📖 *Die Macht des Orts, S. 90*

U.2 KUNDGEBUNG ABHALTEN: Abrissfragen sind häufig komplex. Eine Kundgebung bietet die Möglichkeit, die vielschichtigen Perspektiven durch Ansprachen von Expert*innen und Betroffenen darzustellen und Kritik differenziert, doch zugleich hörbar vorzubringen. Als Veranstaltungsort eignet sich insbesondere das vom Abriss bedrohte Gebäude selbst.

U.3 BESETZUNG DURCHFÜHREN: Die Hausbesetzung ist eine radikale Anti-Abriss-Strategie, die ein bedrohtes Gebäude meist schlagartig bekannt macht, etwa durch große Presseresonanz im Zuge einer polizeilichen Räumung. Bei akuter Abrissgefahr kann eine Besetzung den Beginn der Baumaßnahmen effektiv verzögern. Die öffentliche Aufmerksamkeit begünstigt in der breiten Gesellschaft geführte Debatten über den Erhalt, die Entscheider*innen unter Rechtfertigungszwang setzen. Darüber hinaus zeigen Besetzungen (ähnlich wie Zwischennutzungen) die Weiternutzungspotenziale des Bestands eindrücklich auf. Bei sogenannten Instandbesetzungen wird die Besetzung eines leer stehenden Gebäudes mit Reparaturmaßnahmen (↖ P.4) kombiniert. Informiert Euch im Vorfeld, welche Aktivitäten juristisch als „ziviler Ungehorsam“ gelten und welche Handlungen strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen.

U.4 PROTESTCAMP ERRICHTEN: Ist mehr als ein Gebäude vom Abriss bedroht, bietet sich die Errichtung eines Protestcamps an. Wie die Hausbesetzung hat die Betretung und widerrechtliche Nutzung eines Privatgrundstücks allerdings meist nicht unerhebliche zivilrechtliche und strafrechtliche Konsequenzen.